

Stadt schreibt sich mehr Klimaschutz bei Neubauten vor

Neue Standards Die Stadt Winterthur verschreibt sich neue Standards für ihre Gebäude. Damit will sie einen Schritt in Richtung Klimaziel netto null 2040 machen.

Gregory von Ballmoos

Mehr Fotovoltaikanlagen, mehr Grünfläche und mehr E-Ladestationen: So plant die Stadt Winterthur, ihre Gebäude klimaverträglicher zu machen. Dafür führt sie den neusten Gebäudestandard 2019 ein. Der Leitfaden wird durch Energie Schweiz, die zentrale Plattform des Bundes für Energieeffizienz und erneuerbare Energien, definiert. Mehrere Städte, darunter auch Basel, Bern und Zürich, halten sich an diesen, im Gegenzug erhalten sie das Label «Energie-stadt».

Bis anhin galt in Winterthur der Leitfaden aus dem Jahr 2011. «Dieser war auch schon sehr ökologisch», sagt Stadträtin Christa Meier (SP). Darum habe man die Version aus dem Jahr 2015 gar nicht erst eingeführt.

Mehr Grünraum und E-Tankstellen

Der aktuelle Gebäudestandard 2019 hingegen ist etwas strenger. Er zwingt die Stadt Winterthur, bei allen städtischen Neubauten Grünraum und – sofern Parkplätze vorhanden sind – E-Ladestationen zu bauen. Ansonsten entspricht der Standard grösstenteils dem bereits angewendeten. Meier spricht von «Nuancen», die neu sind, weil die Stadt vieles schon umgesetzt hat. Beispielsweise habe man beim neuen Polizeigebäude bereits E-Ladestationen eingeplant.



Auf dem Schulhaus Neuhegi wurde eine Fotovoltaikanlage gebaut. Damit erfüllt das Schulhaus den Energiestandard 2019 bereits. Foto: M. Schoder

Die grösste Änderung hat sich die Stadt selber aufgetragen. Neu will sie die Dächer ihrer Gebäude optimal nutzen. Heisst: Die Fotovoltaikanlagen sollen nicht nur den Eigenbedarf decken, sondern möglichst viel Strom produzieren. Der Überschuss wird ins Stromnetz eingespeist.

Zusätzliche Kosten wegen fehlenden Subventionen

Diese Umstellung wird auch die grössten Kosten zur Folge ha-

ben. Denn der Bund subventioniert Fotovoltaikanlagen nur bis zum Eigenbedarf. Wie hoch die zusätzlichen Ausgaben sein werden, ist noch unklar. Die Stadt geht jedoch davon aus, dass Stadtwerk die Fotovoltaikanlagen ohne Subventionen nicht mehr rentabel betreiben kann. «Getragen werden sie von den einzelnen Departementen, weil in Winterthur die Gebäude den Departementen gehören, die sie nutzen», erklärt Mei-

er. Die Zusatzkosten werden also in den einzelnen Projekten ausgewiesen.

Die Vorgaben zu den Fotovoltaikanlagen durch den Gebäudestandard erfüllt die Stadt jedoch bereits. Der Gebäudestandard schreibt vor, dass mindestens 20 Prozent der Elektrizität selber produziert werden müssen. Gemäss Meier ist das kein Problem. «Es kommt sehr auf die Nutzung des Gebäudes an, teilweise sind wir über 100 Prozent», sagt sie.

Um klimaneutral zu werden, hat die Stadt Winterthur 54 Massnahmen für den Zeitraum 2021 bis 2028 beschlossen. Der Gebäudestandard 2019 und die Optimierung der Fotovoltaikanlage gehören zu den Massnahmen, die das Zwischenziel von nur noch einer Tonne CO₂-Ausstoss bis 2033 ermöglichen sollen.

Bis 2040 will Winterthur klimaneutral sein. Die Verwaltung soll dieses Ziel bereits 2035 erreichen.

Läbesruum setzt auf Bildung

Arbeitsintegration Um für mehr Menschen die Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu verbessern, bietet die Non-Profit-Organisation Läbesruum individuelle Bildungspakete an.

Die 450 Mitarbeitenden beim Läbesruum finden derzeit keine Stelle auf dem regulären Arbeitsmarkt – obwohl sie vielleicht Berufserfahrung haben. «Doch Fachkompetenz im Beruf allein reicht nicht mehr aus», sagt Geschäftsführer Oliver Seitz. Um diese Lücke zu füllen, bietet die Non-Profit-Organisation, die sich auf die soziale und berufliche Integration von stellenlosen Menschen spezialisiert hat, seit Oktober ein individuelles Bildungsangebot an.

Die Teilnehmenden erhalten ein zugeschnittenes Unterrichtspaket. Auf dem Programm kann zum Beispiel Deutsch oder Mathematik stehen, aber auch Computeranwendungen wie Word



Der 21-jährige Yusufi M. (links im Bild) arbeitet bei der Migros. Mithilfe von Lehrer Julian Löster bereitet er sich auf einen Test vor. Foto: PD

oder Excel werden unterrichtet. Als Lehrperson wurde Julian Löster angestellt. Sein für die Teilnehmenden kostenloses Angebot richtet sich an Personen ab 16 Jahren, die sich laut Mitteilung Unterstützung beim Lernen wünschen oder keinen Schul- oder Lehrabschluss haben.

Stiftungen springen ein

Das Spezielle am Läbesruum-Bildungsangebot ist laut Oliver Seitz, dass nicht eine ganze Gruppe den gleichen Stoff lernt, sondern dass die Teilnehmenden einzeln unterrichtet werden und sie dort abgeholt werden, wo sie stehen. An bis zu vier Halbtagen in der Woche können diese das Angebot nutzen. Pro Monat und Person

kostet ein Halbtage 450 Franken. Die Kurskosten für diejenigen, die schon beim Läbesruum sind, übernehmen die Sozialhilfe und die IV. Drei Plätze sind laut Seitz über Stiftungen finanziert. Insgesamt gibt es pro Halbtage Platz für jeweils zehn Personen.

Bisher habe man gute erste Erfahrungen mit dem Programm gemacht. «Die Teilnehmenden haben nicht alle die besten Erinnerungen an die Schule. Deshalb ist es für sie wichtig, dass sie unkompliziert lernen können», sagt Seitz. Da das Bildungsangebot im Haus ist, sei das einfacher. Und: Das Gelernte könne ideal in die Arbeit einfließen.

Elisabetta Antonelli

Nachrichten

Täglich eine Eisblume im Waaghaus

Adventskalender Seit dem 1. Dezember öffnet sich auch im «un-gewöhnlichen Adventskalender» des Figurentheaters Winterthur täglich und gratis ein Türchen. Zwischen 18 und 18.30 Uhr werden Besucherinnen und Besucher im Theater im Waaghaus mit einem Stücklein Kultur überrascht – einzigartig und vergänglich wie eine Eisblume: einem Konzert, einer Lesung, einem Figurenspiel oder mit Tanz. (dhe)

Ein Batzen für den Lagerplatz

Parallelwährung Der Lagerplatz hat seit Anfang Herbst eine eigene Währung. Sie heisst Lagerplatz-Batzen und ist pro Stück 10 Franken wert. Für Einkäufe kann der Batzen in Geschäften und bei Dienstleistern verwendet werden, im Badmintoncenter, im Kino Cameo, bei Polyroly und an 21 anderen Orten auf dem Areal. An denselben Stellen ist der Batzen auch erhältlich. (dhe)

Geld aus Basel für Winterthurer Start-up

KMU-Kredite Die Basellandschaftliche Kantonalbank (BLKB) steigt als «strategische Investorin» beim Start-up Swisspeers AG aus Winterthur ein. Das Unternehmen mit Sitz an der Zürcherstrasse vermittelt innert kurzer Frist Kredite an KMU. Deren Gesuche werden auf einer Onlineplattform veröffentlicht, worauf sich Anlegerinnen und Anleger direkt an den Krediten beteiligen können. Welche Summe die BLKB bei Swisspeers investiert, teilt die Bank nicht mit. (dhe)

Messtechnik für die Thurgauer Polizei

Fahrzeugwaage Der Kanton Thurgau ersetzt zwei automatische Wiegeanlagen, die bei Kefikon in die Fahrbahn der Autobahn A7 eingebaut sind. Der Auftrag im Wert von 175'000 Franken geht an die Winterthurer Kistler Instrumente AG, wie das «St. Galler Tagblatt» mitteilt. Die Waage misst das Gewicht der Fahrzeuge beim Drüberfahren. Ist ein Lastwagen zu schwer, kann die Kantonspolizei Thurgau diesen auf den Rastplatz Kefikon weisen und dort genauer prüfen. (dhe)

Ein Spiel für Schlaue und Schnelle

Wissen Seit ein paar Tagen gibt es ein Frage-Antwort-Spiel über Winterthur. Es heisst «Du bisch vo Winti» und wurde von Unique Gaming Partners entwickelt. Wer das Ziel auf dem Spielbrett zuerst erreicht, darf sich schnellste Winterthurerin nennen, wer ein wenig langsamer ist, aber am meisten Fragen richtig beantwortet hat, erhält den Titel «Der schlaueste Winterthurer». Das Spiel ist in Fachgeschäften erhältlich. (dhe)

ANZEIGE



TCM kangtai
Bahnhofplatz 4
Winterthur
☎ 052 625 68 68

Chinesische Medizin kann helfen bei



Tinnitus
und vielem mehr.



Rückenschmerzen



Energiemangel



Wechseljahresbeschwerden



Schlafstörungen

weitere Praxen: Zürich, Wädenswil und Pfäffikon ZH. www.kangtai.ch